

Wie die deutsche Arbeiterbewegung entstand

**Serie C:
Streifzüge
durch die neuere
Geschichte
5**



MARXISTISCHE LEHRBRIEFE

Inhalt

	Seite
Der Kapitalismus bricht sich Bahn	1
Die deutsche Arbeiterklasse tritt ins Leben	2
Der „Bund der Gerechten“	3
Der wissenschaftliche Sozialismus erblickt die Welt	6
Neue Organe der revolutionären Arbeiter entstehen	12
Der „Bund der Kommunisten“	13
Das Kommunistische Manifest	14
Zeittafel	18
Diskussionsfragen	18
Anhang	19

Preis DM

1.-

Verleger: Verlag Marxistische Blätter GmbH., Frankfurt/M., verantwortlich für den Inhalt: Marianne Roth, Herausgeber-Kreis: Albert Berg, Willi Gerns, Fritz Krause, Herbert Lederer, Karl Otto, Max Schäfer, Robert Steigerwald, Karl Stiffel. Redaktion: Max Schäfer, Fritz Krause.

Anschrift: Redaktion, Verlag, Vertrieb, Anzeigen: Marxistische Blätter, 6 Frankfurt am Main 1, Meisengasse 11/II, Telefon: (0611) 28 04 12

Druck: HOSCH GmbH., Frankfurt a. M., Hedderheimer Landstr. 78a

Der Kapitalismus bricht sich Bahn

An der Schwelle des neunzehnten Jahrhunderts entstanden in Europa überall neue Fabriken, die mit Dampfmaschinen betrieben wurden. Kauflleute und Händler durchzogen die europäischen Länder und boten die Waren der Fabrikherren feil. Der Handel zwischen den Völkern stieg rasch an. Der Verkehr breitete sich zusehends aus.

Der Kapitalismus – herangereift im Schoße der feudalen Gesellschaft, in der Adlige über Bauern und Handwerker herrschten – brach sich nunmehr vollends Bahn. Das Bürgertum, vor allem in England und Frankreich, in jenen Ländern, wo der Kapitalismus damals schon in voller Blüte stand, lehnte sich ungeduldig gegen die Herrschaft der Könige und Fürsten, der großen und kleinen Despoten auf und drängte gewaltsam zu politischer Macht. Gewitterwolken nahender Revolutionen ballten sich über Europa zusammen.

Künder des neuen, des kapitalistischen Zeitalters, waren auch in Deutschland die Dampfmaschine, neue Fabriken, ausgedehnter Handel und erweiterter Verkehr. Hohe, rauchende Schornsteine und vereinzelt auch schon Hochöfen prägten immer mehr das Gesicht der rohstoffreichen Gebiete unseres Vaterlandes. Gab es hier 1824 nur ganze zwei Dampfmaschinen, so waren es im Jahre 1847 allein in Preußen mehr als tausend. Berlin hatte 1846 bereits 33 Maschinenfabriken mit 3.000 Arbeitern. 1837 entstand dort das bekannte Borsigwerk. Wenige Jahre später beschäftigte es schon 1.200 Arbeiter. Vorher, bereits 1835, rollte die erste deutsche Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth. Die „dampfenden und fauchenden Ungeheuer“ verkürzten erheblich die Wegstrecken zwischen den einzelnen deutschen Staaten. Die moderne Industrie strebte mächtig aufwärts.

Trotz des raschen Wachstums der modernen Industrie war jedoch während der ersten vier Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts in Deutschland noch die Kleinproduktion auf der Grundlage des Handwerks vorherrschend.

Deutschland blieb also zunächst – trotz emporstrebender Industrie – vorwiegend ein halbfeudales Agrarland. Die Herrschaft übte weiterhin der hohe und niedrige Adel aus. Das Bürgertum und die Arbeiterschaft waren noch schwach entwickelt. Die Bauern und Landarbeiter überwogen an Zahl. Tagelöhner und Gesinde, die auf Gutshöfen ihr Brot verdienten, gab es 2.750.000, während in der Industrie in den dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts nur etwas mehr als 500.000 Menschen arbeiteten. (Bei etwa 35 Millionen Einwohnern.)

Diese Verhältnisse und die buntscheckige Kleinstaaterei mit ihren verschiedenen Währungen, Gewichten, Maßen und Zöllen als feudale Überbleibsel – es gab 36 selbständige deutsche Länder – hemmten die rasche Entfaltung des Kapitalismus. Die Schaffung eines einheitlichen Nationalstaates war für die weitere Entwicklung von Industrie, Handel und Verkehr eine Notwendigkeit geworden. Das Bürgertum forderte jetzt immer lauter mehr politische Rechte für sich und vor allem einen einheitlichen nationalen Staat.

Die deutsche Arbeiterklasse tritt ins Leben

Das begann vor allem zu Anfang der dreißiger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts. Ermutigt durch die Pariser Julirevolution von 1830 begannen fortgeschrittene bürgerliche Kräfte in Deutschland gegen die feudale Zwangsherrschaft der fürstlichen Despoten zu rebellieren. Freiheitsliebende Dichter unseres Volkes (Heine, Börne, Georg Büchner und andere) schritten voran. Leidenschaftlich und mit beißender Kritik attackierten sie die morschen Zustände. ¹

Das Los der unteren Volksschichten war fast unerträglich geworden. Drückende Lasten lagen vor allem auf den Schultern der Bauern. Die Grundbesitzer waren zudem sogar die Gerichtsherren über die Bauern. So kam es in Mittelhessen zu Bauernunruhen. Aber noch war der Widerhall im Volk zu schwach. Die fürstlichen Büttel zerrten Hunderte „Aufsässige“ wegen „revolutionärer Umtriebe“ vor die Gerichte und erstickten gewaltsam diese revolutionären Strömungen.

Dennoch gerieten die feudalen Verhältnisse immer stärker in Widerstreit mit der nun, in den vierziger Jahren und danach, mächtig emporstrebenden jungen Industrie. Dieses stürmische Wachstum der industriellen Entwicklung wird insbesondere am Siegeszug der Dampfmaschine sichtbar. Die Leistungskraft der in Deutschland verwandten Maschinen steigerte sich allein von 1840 bis 1850 von 40 000 auf 260 000 PS. Der Ausbau des Eisenbahnnetzes war ein weiterer Markstein kapitalistischer Entwicklung. 1850 gab es bereits 6 000 km Eisenbahnlinie. Rasch stieg auch die Förderung der Kohle und die Erzeugung von Roheisen. Die Zentren dieser industriellen Entwicklung lagen in Westfalen, Sachsen, Schlesien und Berlin.

Es gibt keinen Kapitalismus ohne Arbeiter. So war das schnelle Wachstum der kapitalistischen Industrie der Nährboden für die Herausbildung der Arbeiterklasse. Gab es 1830 in Deutschland erst etwa 450 000 Arbeiter, so 1848 schon eine Million. Damit wuchs die Zahl der Arbeiter weit rascher als die der Gesamtbevölkerung an.

Die Industriearbeiter lebten und wirkten nur in wenigen industriellen Zentren. Sie bildeten den Kern der Arbeiterklasse, des modernen Proletariats.

Die große Mehrheit der Arbeiter waren dagegen noch Handwerksgesellen, maßlos ausgeplünderte Heimarbeiter und Landarbeiter, die ein elendes Dasein fristeten. Tiefe Not herrschte insbesondere in den Arbeitervierteln der Städte und in den Weberdörfern der Gebirge. 16 bis 17 Stunden dauerte die tägliche Arbeit. Hungerlöhne, weit unter dem Existenzminimum, Wohnungsnot gräßlichen Ausmaßes und schikanöse Formen der Ausbeutung in den Fabriken, das machte den Arbeitern das Leben zur Qual.

So sah der Boden aus, auf dem die deutsche Arbeiterbewegung ins Leben trat.

Der „Bund der Gerechten“

Die Zentren organisierter deutscher Arbeiter lagen zunächst im Ausland, denn die Zwangsherrschaft in Deutschland vertrieb in jenen Jahren viele deutsche Revolutionäre aus ihrer Heimat. Deutsche Emigranten hielten sich vor allem in Frankreich, in der Schweiz, aber auch in England auf. Unter ihnen gab es nicht wenige Handwerksesellen.

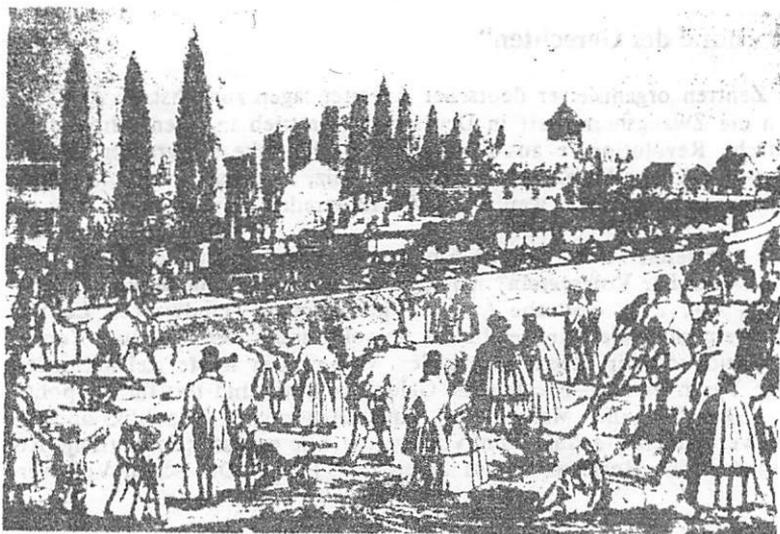
1830 gründeten in Paris einige Emigranten einen politischen Zirkel, der sich „Deutscher Volksverein“ nannte. Mitglieder waren bürgerliche Demokraten, aber auch deutsche Arbeiter, insbesondere Handwerker. Ludwig Börne, ein glühender Streiter für die demokratische Republik und Vertreter religiös-sozialer Ideen, leitete den Verein. Der haßte gleichermaßen adlige Tyrannei und aufkeimende Geldaristokratie und trat für die politische Gleichheit aller Menschen in einer bürgerlichen Republik ein. Die Handwerksesellen schufen im Volksverein eine gewisse proletarische Atmosphäre. Die Reaktion verbot bereits 1834 den „Deutschen Volksverein“.

Umgewandelt und geheim bestand er als „Bund der Geächteten“ weiter. Er wurde nun in seinen Auffassungen radikaler, schrieb den Sturz der fürstlichen Tyrannei auf seine Fahnen und strebte die staatliche Einheit der deutschen Lande an. Der Führer des Bundes, Jakob Venedey, ein Anhänger Börnes, war kleinbürgerlicher Republikaner. Der Bund selbst nahm immer stärker den Charakter einer Verschwörerorganisation an. 1836 bis 1838 kam es zu heftigen Auseinandersetzungen in seinen Reihen, weil die Handwerksesellen den Führungsanspruch der kleinbürgerlichen Demokraten ablehnten, während andererseits die kleinbürgerlichen Führer die proletarischen Gesellen lediglich als Truppe zur Verwirklichung ihrer bürgerlichen Ziele ansahen.

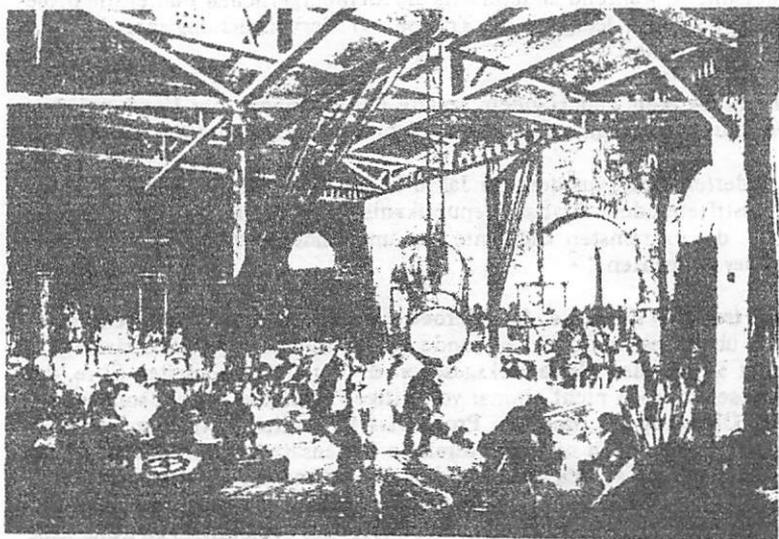
In ihrem Denken und Handeln spielte das Verlangen der Handwerksbur-schen, die Ausbeutung zu beschränken bzw. gar abzuschaffen, keine Rolle.

So sonderten sich „aus dem im Jahre 1834 von deutschen Flüchtlingen in Paris gestifteten demokratisch-republikanischen Geheimbund der ‚Geächteten‘ ... die extremsten Elemente aus und bildeten den neuen geheimen Bund der Gerechten.“²

Damit trat die deutsche Arbeiterbewegung ins Leben. Friedrich Engels schrieb über diese historische Stunde der erwachenden Arbeiterklasse: „Es gereicht ihnen (den Handwerksesellen d. Verf.) zur höchsten Ehre, daß sie, die selbst noch nicht einmal vollgültige Proletarier waren, sondern nur ein im Übergang ins moderne Proletariat befindlicher Anhang des Kleinbürgertums, der noch nicht im direkten Gegensatz gegen die Bourgeoisie, d.h. des großen Kapitals, stand – daß diese Handwerker imstande waren, ihre künftige Entwicklung instinktiv zu antizipieren und, wenn auch noch nicht mit vollem Bewußtsein, sich als Partei des Proletariats zu konstituieren.“³ (antizipieren = vorwegnehmen; konstituieren = gründen, bilden)



Deutschlands erste Eisenbahn



Die Gießhalle in der Eisengießerei Borsig in Berlin im Jahre 1845

Der „Bund der Gerechten“ war freilich -- was damals nicht anders möglich war -- eine Geheimorganisation, aber er besaß ein Statut, das wesentlich auf demokratischen Prinzipien beruhte. Und er hatte -- was noch wichtiger war -- ein eigenes proletarisches Programm, in dem unmißverständlich das Endziel der Arbeiterbewegung verkündet wurde: Die Abschaffung der Ausbeutung und die Gestaltung einer gerechten sozialen Ordnung, einer sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft. „Alle Menschen sind Brüder“, so rief der Bund den Unterdrückten und Armen aller Länder zu, „wir wollen, daß alle Menschen der Erde frei seien, daß es keinem besser oder schlechter gehe als dem anderen, daß alle im gleichen Maße teilhaben sollen sowohl an den sozialen Lasten, an den Nöten als auch an den Freuden und Genüssen . . . Um dieses Ziel zu erreichen“, so hieß es in dem Aufruf, „haben wir den Bund gegründet.“

Das Programm des Bundes erschien 1838 in Paris unter dem Titel: „Die Menschheit, wie sie ist und wie sie sein soll.“ Ihr Verfasser war der hochbegabte Schneidergeselle **Wilhelm Weitling**, der auch Führer des Bundes war. Seine Schrift fand bei den Handwerksgelesen und Halbproletariern starken Widerhall.

Der „Bund der Gerechten“ knüpfte zunächst geheime Fäden zu den republikanisch-sozialistischen Verschwörerzentren in Frankreich an. Er war vor allem eng verbunden mit der Gesellschaft „Die Jahreszeiten“. Bald aber, im Jahre 1839, geriet die Organisation vorübergehend in Gefahr, weil sich, Seite an Seite mit revolutionären Arbeitern und der geheimen Gesellschaft „Die Jahreszeiten“, Mitglieder des „Bundes der Gerechten“ an einem Putsch beteiligt hatten, der gescheitert war. Der Bund durchlebte eine Krise, die verstärkt wurde durch einsetzende Verfolgungen. Die Führer mußten nach England oder der Schweiz fliehen.

Auch Weitling entwich in die Schweiz. Der Schneidergeselle griff 1842 in seiner neuen Heimat wieder zur Feder: „Garantien der Harmonie und der Freiheit“ nannte er seine neue Schrift, die rasch von Hand zu Hand wanderte. Karl Marx nannte dieses Werk „das brillante Debut der deutschen Arbeiter“ und schrieb: „Vergleicht man diese riesenhaften Kinderschuhe des Proletariats mit der Zwergenhaftigkeit der ausgetretenen Schuhe der Bourgeoisie, so muß man dem deutschen Aschenbrödel eine Athletengestalt prophezeien“. 4

Weitling ging in seinem „Garantien der Harmonie und der Freiheit“ hart mit dem Handels- und Wucherkapital ins Gericht und verurteilte mit scharfen Worten den Geldkult. Er verdamnte das Privateigentum als die „Quelle des Elends“ und den Sieg des Bösen und Unehrliehen über das Ehrliche und Gute. Seine Ideen waren die eines utopischen Handwerkskommunismus. (utopisch bedeutet: nicht-wirklich und nicht zu verwirklichen; wörtlich = nirgendwo, an keinem Ort) Allerdings gelang es Weitling und seinen Gefährten noch nicht, die Rolle und Bedeutung der Arbeiterklasse richtig zu erkennen. Die Lehre des klugen Schneidergesellen forderte jedoch bereits als Bedingung für die Befreiung der Arbeiter die Abschaffung des Privateigentums und die Einführung einer kommunistischen Gütergemein-

schaft. Weitlings Grenzen waren die Grenzen des damaligen utopischen Sozialismus. Auch verlor er sich in der Schweizer Abgeschiedenheit, entfernt von den Zentren der aufkommenden Arbeiterbewegung, immer mehr in wirklichkeitsfremde, kuriose Gedanken. So sah er sich selbst als den Messias, den kommunistischen Jesus, der die Welt erlösen werde. Er kam mit diesen Ideen und durch seine abenteuerlichen Pläne – er predigte den Kleinkrieg gegen die Reichen – bald in einen Gegensatz zum „Bund der Gerechten“ und seinen anderen Führern. Sein Einfluß auf die Handwerker und Arbeiter ließ merklich nach, und das Zentrum des Bundes verlagerte sich nach London.

England war zu jener Zeit den anderen europäischen Ländern in seiner kapitalistischen Entwicklung weit voraus. Dieses Land besaß schon eine zahlreiche Arbeiterklasse. London war zugleich Zufluchtsort solcher aus Paris ausgewiesenen Führer des „Bundes der Gerechten“ wie Karl Schapper, Josef Moll und Heinrich Bauer. Diese drei Männer gründeten in der Stadt an der Themse einen Arbeiterbildungsverein. Der Verein wurde allmählich der Ort wichtiger und fruchtbarer Streitgespräche über Weg und Ziel der jungen deutschen Arbeiterbewegung. So entwickelten sich die Londoner Gemeinden des Bundes zum führenden geistigen Zentrum der Organisation. Dort überwand und verwarf der Bund rasch die anfangs vorherrschenden putschistischen Ansichten. Hier wurden auch die Illusionen aufgegeben, den Sozialismus allein durch Aufklärung erreichen zu können. Der Wunsch nach einer wirklich wissenschaftlichen Lehre vom Sozialismus wurde in dieser Zeit immer stärker.

Der „Bund der Gerechten“ überwand auch seine Beschränkung aufs Ausland, faßte jetzt auch festen Boden in Deutschland. Nunmehr wirkten Revolutionäre des Bundes in Berlin, Hamburg, Bremen, Kiel, Leipzig, München und Stuttgart. Es entstanden mehrere Bundesgemeinschaften. Sozialistisches Gedankengut drang über sie allmählich in breitere deutsche Arbeiterkreise.

Der wissenschaftliche Sozialismus erblickt die Welt

Zu dieser Zeit spitzte sich in Deutschland der Gegensatz zwischen den feudalen Herrschern und dem wirtschaftlich gewachsenen und zur politischen Macht drängenden Bürgertum rasch weiter zu. Besonders das Bürgertum in Preußen, das wirtschaftlich am weitesten entwickelt war, strebte den Sturz der morschen alten Verhältnisse an. Es drängte 1841 nach wesentlichen Reformen und forderte eine Verfassung. Führer des liberalen Bürgertums waren der Fabrikant Hansemann sowie die Bankiers Camphausen und Mevissen.

Gleichzeitig trat – 1844 – der Widerspruch zwischen dem jungen Proletariat und den kapitalistischen Ausbeutern erstmals mit aller Schärfe zutage. Schauplatz dieses ersten explosiven Ausbruchs waren die Weberdörfer im schlesischen Gebirge, Peterswaldau und Langenbielau. Mehrere tausend Weber, die am Hungertuche nagten, zogen am 4. Juni 1844 vor die Häuser

ihrer Ausbeuter, stürmten deren Villen, zertrümmerten die Maschinen ihrer Herren, zerrissen Kaufmannsbücher sowie Wechsel und leisteten dem preussischen Militär – das in die wehrlosen Massen schoß und dabei 11 Arbeiter tötete und 24 Männer schwer verwundete – hartnäckigen Widerstand.

Der Weberaufstand brach am 6. Juni 1844 im Kugelhagel preussischer Soldaten zusammen. Die Rache der Reaktion war unerbittlich. 80 Aufständische wurden von preussischen Gerichten zu insgesamt 203 Jahren Zuchthaus und 90 Jahren Festungshaft sowie 350 Peitschenhieben verurteilt.

Der Aufstand war erfolglos; und doch war er sehr bedeutsam. **Erstmals trat hier die deutsche Arbeiterklasse selbständig hervor und lenkte die Blicke der fortschrittlichen Menschen jener Zeit auf sich.** Sie hatte den entscheidenden Schritt von dumpfer Ergebenheit in ihr elendes Los zur offenen Rebellion, für ein besseres Leben gewagt. **Der Weberaufstand wurde so zum Signal für weitere revolutionäre Taten der Arbeiter auf deutschem Boden.**

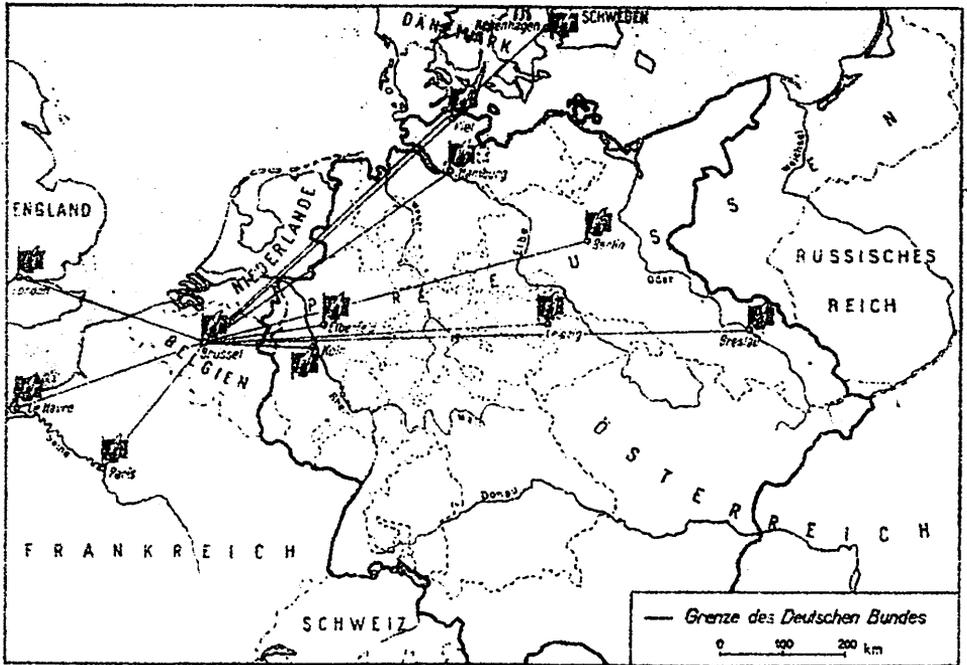
Aber damit wurde auch das Verlangen nach Klarheit über Sinn und Zweck des revolutionären Ringens, über die Rolle der widerstrebenden Parteien, über das Ziel des einzuschlagenden Weges immer größer. Die wissenschaftliche Selbstverständigung über Inhalt und Ziel der Arbeiterbewegung war brennend notwendig geworden.

Das Ergebnis dieser wissenschaftlichen Selbstverständigung ist der wissenschaftliche Sozialismus. Geburtsland des wissenschaftlichen Sozialismus wurde Deutschland, weil sich hier die gesellschaftlichen Gegensätze zu einem Knotenpunkt verdichteten und zur Revolution drängten. **Karl Marx (1818 – 1883) und Friedrich Engels (1820 – 1895) wurden die genialen Begründer dieser Wissenschaft.**

Was waren das für Männer? Beide nahmen bereits in ihrer Jugend lebhaft Anteil an den geistigen Auseinandersetzungen ihrer Zeit und gehörten politisch zu den revolutionären Demokraten. Das Leben selbst brachte sie in Gegensatz zu den damals vorherrschenden und zunächst auch von ihnen vertretenen philosophischen Anschauungen. „Im Jahre 1842/43“, so schrieb Marx später über sich selbst, „als Redakteur der ‚Rheinischen Zeitung‘, kam ich zuerst in die Verlegenheit, über sogenannte materielle Interessen mitsprechen zu müssen. Die Verhandlungen des Rheinischen Landtages über Holzdiebstähle und Parzellierung des Grundeigentums, die amtliche Polemik, die Herr von Schaper – damals Oberpräsident der Rheinprovinz – mit der ‚Rheinischen Zeitung‘ über die Zustände der Moselbauern eröffnete, Debatten endlich über Freihandel und Schutzzoll-gaben die ersten Anlässe zu meiner Beschäftigung mit ökonomischen Fragen.“⁵

Diese Arbeit führte Marx an das Studium der „sozialen Frage“ heran.

Unter seiner Leitung stieg der Einfluß der „Rheinischen Zeitung“ rasch an. Die Regierung von Preußen fürchtete sehr bald die kritischen Artikel dieses Sprachrohres der revolutionär-demokratischen Kräfte des Bürgertums und



Anzahl der Arbeiter im Handwerk und in der Industrie in Deutschland

	Arbeiter im Handwerk	Arbeiter in der Industrie
1816	100000	100000
1832	125000	250000
1848	200000	600000

verbot die Herausgabe des Blattes. Karl Marx emigrierte nach Paris. „In Deutschland“, so schrieb er verbittert, „kann ich nichts mehr beginnen. Man verfälscht sich hier selbst.“

Marx fand in seinem Aufenthaltsort rasch Anschluß an die Führer des „Bundes der Gerechten“ und knüpfte feste Verbindungen zu vielen geheimen französischen Arbeitergesellschaften. Friedrich Engels war damals auch, und zwar, wie er schrieb „in Manchester mit der Nase darauf gestoßen worden, daß die ökonomischen Tatsachen, die in der bisherigen Geschichtsschreibung gar keine oder nur eine verachtete Rolle spielen, wenigstens in der modernen Welt eine entscheidende geschichtliche Macht sind; daß sie die Grundlage bilden für die Entstehung der heutigen Klassengegensätze in den Ländern, wo sie vermöge der großen Industrie sich voll entwickelt haben.“⁶

Engels – Sohn eines wohlhabenden Fabrikanten – lernte als kaufmännischer Lehrling in England die bürgerliche Gesellschaft bereits in ihrer entwickelten Form kennen. Er knüpfte hier erste Fäden zum Proletariat an und traf in London auch mit den leitenden Männern des „Bundes der Gerechten“, Schapper, Bauer und Moll zusammen. Es waren, wie Engels später schrieb, „die ersten revolutionären Proletarier, die ich sah, und soweit auch im einzelnen unsere Ansichten auseinandergingen . . ., so werde ich doch nie den imponierenden Eindruck vergessen, den diese drei wirklichen Männer auf mich machten.“⁷

Marx und Engels, die in ihren jungen Jahren begeisterte Anhänger der idealistischen Philosophie Hegels waren, lösten sich bald aufgrund eigener Erfahrungen und umfangreicher Studien von dieser damals in Deutschland vorherrschenden philosophischen Auffassung. Beide wandten sich stärker den Anschauungen des materialistischen Philosophen Ludwig Feuerbach (über Materialismus und Idealismus siehe den Lehrbrief der Serie E, „Das moderne Weltbild“, Nr. 2 „Die Grundfrage der Philosophie“) zu. Dieser Denker vertrat im Gegensatz zu Hegel – der den Geist als den Schöpfer der Welt ansah –, die Meinung, die Natur sei das ursprüngliche und der Geist ein Naturprodukt, nämlich ein Erzeugnis des Gehirns. Marx und Engels gingen jedoch über Feuerbachs Philosophie hinaus und schufen den **dialektischen und historischen Materialismus**.

Charakteristisch für das Wirken beider Männer war die unzertrennliche Einheit von Theorie und Praxis. Leitmotiv ihres Handelns und Schaffens waren Worte von Marx: „Die Wissenschaft soll kein egoistisches Vergnügen sein; diejenigen, die so glücklich sind, sich wissenschaftlichen Zwecken widmen zu können, sollen auch die ersten sein, die ihre Kenntnisse in den Dienst der Menschheit stellen.“⁸ Es kommt darauf an, die Welt nicht nur zu erklären, stellte 1845 Marx fest, sondern sie zu verändern.

1844 lernten sich Marx und Engels in Paris kennen, beide wurden Freunde. Ihr Wirken verschmolz zu einer unzertrennlichen Einheit. Gemeinsam begannen sie, sich zunächst über ihre Ansichten zu verständigen. Dabei schöpften sie ihr Wissen vor allem aus den drei großen geistigen Strömun-

gen ihrer Zeit: der klassischen deutschen Philosophie, der englischen politischen Ökonomie und den revolutionären Lehren Frankreichs sowie dem französischen utopischen Sozialismus.

1844 kehrte Engels, nach seinem Aufenthalt in England, wieder nach Deutschland zurück, zu jener Zeit also, als viele Menschen sich gegen die feudalen Machthaber auflehnten. Das Bürgertum, zur Revolution drängelnd, warb stärker als zuvor um die Gunst der Arbeiterschaft und versuchte, sie im Streit gegen die fürstliche Gewalt auf ihre Seite zu ziehen.

Engels wirkte in dieser Zeit meistens unter den arbeitenden Menschen seiner Heimat. Die Unwissenheit über ihren gesellschaftlichen Standort war erschreckend groß. Der Sozialismus als geistige Waffe war zu dieser Zeit das Gut nur weniger Revolutionäre. „Der Mangel an einem gehörigen Rückhalt war“, wie Engels die Lage beurteilte. „recht fühlbar . . . Was uns aber jetzt not tut, sind ein paar größere Werke, um den vielen Halbwissenden, die gern wollen, aber allein nicht fertig werden können, einen gehörigen Anhaltspunkt zu geben.“ Solange dies nicht geschehen sei, komme man nicht aus einem halben Dösen und blinden Umhertappen heraus.⁹

Marx und Engels gingen also dazu über, in einigen grundlegenden Büchern die neue sozialistische Lehre zu entwickeln und zu begründen. Dabei gingen sie nicht von irgendwelchen „ewigen“ weltfremden Prinzipien aus, sondern machten die wirklichen gesellschaftlichen Verhältnisse und deren geschichtliche Entwicklung zur Grundlage des Denkens und Handelns. Dabei gelangten Marx und Engels zu einer wichtigen Erkenntnis: **Der Ablauf der menschlichen Gesellschaft vollzieht sich genau wie die Vorgänge der Natur nach objektiven Gesetzen.**¹⁰ Die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft führt über mehrere Stufen, wie Sklaverei, Feudalismus und Kapitalismus, zum Kommunismus. Jede dieser Stufen bereitet die nächste vor und tritt durch eine Revolution ins Leben. So bereitet auch der Kapitalismus seinen eigenen Sturz vor, ergibt sich die Notwendigkeit des Sozialismus. Der Sozialismus stellt sich als das Ziel der wirklichen gesellschaftlichen Bewegung dar, ist nicht länger mehr Gegenstand bloßer Hoffnungen und utopischen Plänemachens. (Darüber wird in anderen Lehrbriefen ausführlicher zu sprechen sein.)

Mit der Herausbildung des wissenschaftlichen Sozialismus (Marxismus) besaß die junge Arbeiterklasse nunmehr einen klaren Kompaß für den Weg zum Sozialismus. Das Kernproblem der weiteren Entwicklung der modernen Arbeiterbewegung wurde jetzt die **Verbindung der elementar nach Selbständigkeit strebenden Arbeiterbewegung mit den neu gewonnenen Erkenntnissen des wissenschaftlichen Sozialismus.** Engels schrieb dazu rückblickend: „Wir waren nun keineswegs der Ansicht, die neuen wissenschaftlichen Resultate in dicken Büchern ausschließlich der ‚gelehrten‘ Welt zuzuflüstern. Wir saßen beide schon tief in der politischen Bewegung, hatten in der gebildeten Welt, namentlich Westdeutschlands, einen gewissen Anhang und reichlich Fühlung mit dem organisierten Proletariat. Wir waren verpflichtet, unsere Ansichten wissenschaftlich zu begründen; ebenso wichtig war es auch für uns, das europäische und zunächst das deutsche Proletariat für unsere Überzeugung zu gewinnen.“¹¹



Überlieferte Streiks und Lohnkämpfe in Deutschland im Zeitraum von 1800 bis 1847

Neue Organe der revolutionären Arbeiter entstehen

Energisch nahmen Marx und Engels diese wichtige Aufgabe auf. Das Ziel war die Schaffung einer eigenen revolutionären Partei des Proletariats. Noch lagen viele Hindernisse auf diesem Wege. Der vorhandene Wirrwarr in den Köpfen mancher sozialistisch fühlender Arbeiter war eines der schlimmsten Hemmnisse. Diese Hürde mußte zuerst genommen werden. Marx und Engels gingen dabei zielstrebig ans Werk.

1846 schufen sie in Brüssel ein „Kommunistisches Korrespondenzkomitee“. Mitglieder wurden eine Reihe damals bekannter Revolutionäre.

Die Brüsseler Gruppe leitete einen umfangreichen Schriftwechsel zwischen den verschiedenen sozialistischen Gruppen ein, um innerhalb der sozialistischen Bewegung einen echten Meinungsaustausch über wichtige Probleme der revolutionären Arbeiterbewegung in Gang zu bringen. Der Grundgedanke ihres Vorhabens war die Vereinigung der revolutionären Elemente Europas in einer internationalen kommunistischen Partei, die den Kern, den Sauertrieb in den einzelnen europäischen Ländern bilden sollte. „Die Kommunisten sind keine besondere Partei gegenüber den anderen Arbeiterparteien“, schrieben Marx und Engels später dazu, sie „unterscheiden sich von den übrigen proletarischen Parteien nur dadurch, daß sie im Kampf der Proletarier verschiedener Nationen die gemeinsamen, von der Nationalität unabhängigen Interessen des gesamten Proletariats hervorheben und zur Geltung bringen . . . Die Kommunisten sind also praktisch der entscheidende Teil der Arbeiterparteien aller Länder.“ 12

Das Ziel bestand zunächst darin, in allen großen Städten, besonders in Deutschland, Zirkel zu gründen. Der Plan hatte auch Erfolg. Bald verknüpften feste Bande die Brüsseler Revolutionäre mit führenden englischen, französischen sowie belgischen Sozialisten.

In ihrer Aktivität stießen Marx, Engels und ihre Freunde vor allem auf harten Widerstand der „wahren Sozialisten“ sowie der Anhänger von Weitling. Doch die Gemeinde in Brüssel verurteilte mit aller Schärfe den groben Gleichheitskommunismus und insbesondere die Verschwörertaktik Weitlings. Da dieser aber weiter an seinen überholten Ansichten festhielt und seinen Utopismus nicht zu überwinden vermochte, isolierte er sich immer stärker. Die Führer des „Bundes der Gerechten“ lösten sich allmählich von ihren utopischen Ansichten und verfochten stärker die marxistische Lehre.

Die „wahren Sozialisten“ glaubten, auf deutschem Boden würde es möglich sein, ohne Klassenkampf eine neue Gesellschaft zu errichten und zwar durch Verbreitung solcher Ideen wie: allgemein-menschliche Verbrüderung, allgemeine Menschenliebe. Marx und Engels fochten in Wort und Schrift leidenschaftlich gegen diese falschen und verwirrenden Ansichten, die dazu dienten, Illusionen über den Klassengegensatz zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten sowie über den richtigen Weg zur Befreiung der Arbeiterklasse von Ausbeutung und Unterdrückung zu fördern. Die „wahren Sozialisten“ wurden schließlich nach eifrigem und hartem Ringen aus

dem „Bund der Gerechten“ ausgeschlossen, während Marx und Engels immer mehr Anhänger fanden.

Der „Bund der Kommunisten“

Die Zentrale des „Bundes der Gerechten“ wirkte inzwischen in London und trat unter dem zunehmenden Einfluß marxistischer Ideen alsbald für die Zusammenfassung der verschiedenen revolutionären Gruppen zu einer kommunistischen Partei ein. Vor allem die Führer des Bundes lehnten immer stärker das Aushecken von wirklichkeitsfremden Weltverbesserungsplänen ab. Der Ruf nach einem schriftlich fixierten Programm wurde in den Reihen der Revolutionäre lauter. Gleichzeitig wuchs der Wunsch, Marx und Engels, die bisher noch keine Mitglieder des „Bundes der Gerechten“ waren, in ihn aufzunehmen. Die Aufforderung dazu überbrachte ihnen Josef Moll. Er bat Marx und Engels, in die Reihen des „Bundes der Gerechten“ einzutreten und ihre Ansichten auf einem Bundeskongreß darzulegen. Marx und Engels nahmen das Angebot an. Damit wurde die Umwandlung der ersten politischen deutschen Arbeiterorganisation in eine revolutionäre proletarische Partei eingeleitet.

Anfang Juni 1847 trafen sich Delegierte revolutionärer Sozialisten in London und hielten den ersten Kongreß des „Bundes der Kommunisten“ ab. Marx fehlte zwar – Geldschwierigkeiten verhinderten seine Anwesenheit – aber Engels nahm am Kongreß als Vertreter der Pariser Gemeinde des Bundes teil. Wilhelm Wolff, ein enger Gefährte von Marx und Engels, erhielt das Mandat als Delegierter der Brüsseler Organisation. Der Kongreß stand bereits stark unter Einfluß der Ideen von Marx. Er nahm ein von Engels und Wolff entworfenes Statut an. Dieses Statut gab den Verschwörercharakter des Bundes auf und führte statt dessen demokratische Organisationsgrundsätze ein. Alle geheimnisvollen Riten, die früher mit dem Eintritt in seine Reihen verbunden waren, fielen weg. „Der Zweck des Bundes ist der Sturz der Bourgeoisie“, so lautete der einleitende Passus des Statuts, „die Herrschaft des Proletariats, die Aufhebung der alten auf Klassengegensätzen beruhenden bürgerlichen Gesellschaft und die Gründung einer neuen Gesellschaft ohne Klassen und Privateigentum.“ Das alte Bundesmotto „Alle Menschen sind Brüder!“ wurde durch den revolutionären Ruf „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!“ ersetzt, und von nun an gab es den „Bund der Kommunisten“.

Die weiteren Schritte, die Festigung und Ausbreitung des „Bundes der Kommunisten“, fielen in die Zeit des raschen Heranreifens einer revolutionären Situation.

Das galt besonders für die Situation in Deutschland. Hier spitzten sich die Gegensätze immer schneller zu. Hunger plagte seit 1846 ganze Landstriche. Unwetter verdarb die Ernte. Die Scheunen der Bauern standen leer. Überall herrschte Not. Eine Krise lähmte die Wirtschaft. Zunehmende Arbeitslosigkeit steigerte noch das Elend der Massen. Hungerrevolten brachen aus. Arbeiter und Handwerksgesellen durchzogen die Städte und protestierten

energisch gegen Preiswucher. Haß und Zorn der Massen wuchsen stündlich und versetzten die feudalen Herrscher in Unruhe: Die Revolution warf ihre Schatten voraus.

In dieser Zeit fand der zweite Kongreß des „Bundes“ statt (November-Dezember 1847). Neben Engels nahm nun auch Marx teil. Hartnäckig und leidenschaftlich verfochten sie in den Debatten ihre Ansichten. Die Rede-weise von Marx, so berichtete später ein Delegierter dieses Treffens, sei kurz und zusammenhängend gewesen, logisch, habe kein überflüssiges Wort enthalten. Jeder Satz sei ein Gedanke gewesen, ein notwendiges Glied in einer Kette von Argumenten. „**Alle** Widerspruch und Zweifel“, so schrieb später Engels über die Auseinandersetzungen, „wurden endlich erledigt, die neuen Grundsätze einstimmig angenommen und Marx und ich beauftragt, das Manifest auszuarbeiten.“¹³

Beide Männer begannen gemeinsam sofort mit dieser wichtigen Arbeit. Wenige Wochen später, im Februar 1848, legten sie das „**Manifest der Kommunistischen Partei**“, das Programm des Bundes, vor.

Das Kommunistische Manifest

Seither sind viele Jahrzehnte vergangen. Legionen von „Marxtöttern“ zogen aus, um dem von Marx und Engels entwickelten wissenschaftlichen Sozialismus das Lebenslicht auszublenden. Alle Mächte des alten Europa, der Papst und der Kaiser, Antidemokraten wie Metternich und Guizot, schlossen sich schon 1848 zum Feldzug gegen die weltverändernden kommunistischen Ideen zusammen. Aber der Marxismus hat die Reaktion überlebt. Und je älter das „**Kommunistische Manifest**“ wurde, um so größere Verbreitung fand es, um so mehr Menschen lasen dieses Programm der revolutionären Arbeiterbewegung und begannen, danach zu handeln. Heute leben und arbeiten nach den von Karl Marx und Friedrich Engels begründeten Grundsätzen des wissenschaftlichen Sozialismus Dutzende Millionen Menschen. Der Marxismus, bis in die Gegenwart von der Reaktion hartnäckig bekämpft, wurde zur bestimmenden geistigen und materiellen Macht unserer Zeit.

Warum aber wurde die knapp dreißig Seiten umfassende politische Schrift so wirksam?

Die Wirkung dieses Manifestes ergibt sich aus der historischen Wahrheit und Kraft seiner Ideen, daraus, daß die beiden Grundklassen, deren Kampf die gesamte Entwicklung der neuen und neuesten Zeit in allen Ländern: Bourgeoisie und Proletariat, in ihrer geschichtlichen Rolle dargestellt und die Zukunft ihres Kampfes gezeigt wurde. So verlief im Grunde alles, was seit der Verkündung des „**Manifestes**“ in der Geschichte an Bedeutendem geschehen ist, entsprechend den Darlegungen des „**Manifestes**“. Es ist die wahrhaftigste und tiefste Analyse der Grundzüge unserer Welt. In ihm werden mit bestechender Klarheit und großer Ausdruckskraft die Grundideen des Marxismus dargestellt und der Arbeiterklasse sowie der Mensch-



Titelseite der Erstaussgabe des „Manifests der Kommunistischen Partei“. Das Manifest erschien in einer Auflagenhöhe von etwa 1000 Exemplaren und umfasste 23 Seiten. Bis heute ist es in 70-Sprachen der Welt übersetzt und in unzähligen Millionen Exemplaren gedruckt worden. Das Kommunistische Manifest war die Geburtsurkunde des wissenschaftlichen Sozialismus.

Friedrich Engels im Jahre 1845 über die Auswirkungen des schlesischen Weberaufstandes

„Die schlesischen Weber gaben ... das Signal; die böhmischen und sächsischen Kattundrucker und Eisenbahnarbeiter, die Berliner Kattundrucker und tatsächlich die Industriearbeiter in fast allen Teilen Deutschlands antworteten mit Streiks und Teilrevolten ... Die Bewegung hat jetzt fast das ganze Land ergriffen und nimmt ruhig, aber stetig ihren Fortgang ...“

heit der Weg zu einem Leben ohne Elend und Ausbeutung gewiesen. Das Manifest gab der internationalen Arbeiterklasse die Erkenntnis, die sie braucht, um erfolgreich kämpfen und siegen zu können.

Marx und Engels legten im „Kommunistischen Manifest“ die Grundgesetze der Entwicklung vom Kapitalismus zum Sozialismus dar. Dabei gingen sie von der Erkenntnis des historischen Materialismus aus, daß die Menschen zunächst essen, sich kleiden und wohnen müssen, bevor sie sich mit der Religion, Philosophie und Politik beschäftigen können; daß also mit anderen Worten ausgedrückt – nicht die Idee, sondern die materiellen Existenzbedingungen die letzte Grundlage des Lebens der Gesellschaft bilden. Diese Erkenntnis wandten sie auch auf die Behandlung der Probleme des Kapitalismus an. Sie erkannten, „daß die ökonomische Produktion und die aus ihr mit Notwendigkeit folgende gesellschaftliche Gliederung einer jeden Geschichtsepoche die Grundlage bildet für die politische und intellektuelle Geschichte dieser Epoche; daß demgemäß (seit Auflösung des uralten Gemeinbesitzes an Grund und Boden) die ganze Geschichte eine Geschichte von Klassenkämpfen gewesen ist, Kämpfen zwischen Ausgebeuteten und Ausbeutenden, beherrschten und herrschenden Klassen auf verschiedenen Stufen der gesellschaftlichen Entwicklung; daß dieser Kampf aber jetzt eine Stufe erreicht hat, wo die ausgebeutete und unterdrückte Klasse (das Proletariat) sich nicht mehr von der sie ausbeutenden und unterdrückenden Klasse (Bourgeoisie) befreien kann, ohne zugleich die ganze Gesellschaft für immer von Ausbeutung, Unterdrückung und Klassenkämpfen zu befreien.“ 14

Getrieben vom Streben nach Profit, so erläuterten Marx und Engels diesen Grundgedanken des Manifestes – der wie ein roter Faden das Programm der revolutionären Arbeiterbewegung durchzog – entwickelt die Bourgeoisie immer kolossale Produktivkräfte und nähert sich so unvermeidlich den Grenzen ihrer bürgerlichen Klassenherrschaft. Der Kapitalismus vermag in dieser Phase seiner Entwicklung nicht mehr über die Produktivkräfte, die er erzeugt, Herr zu werden. Das Privateigentum an Produktionsmitteln wird im Kapitalismus immer mehr zur Fessel für die Entwicklung der Produktivkräfte. Die Waffen, mit denen das Bürgertum den Feudalismus geschlagen hat, wenden sich schließlich gegen die eigene kapitalistische Gesellschaft: „Aber die Bourgeoisie hat nicht nur die Waffen geschmiedet, die ihr den Tod bringen; sie hat auch die Männer gezeugt, die diese Waffen führen werden – die modernen Arbeiter, die Proletariat.“ 15

Von hier aus erläuterte das „Kommunistische Manifest“ die weltgeschichtliche Rolle der Arbeiterklasse. Marx und Engels bewiesen, daß die Arbeiterklasse die entscheidende soziale Kraft unserer Zeit ist, denn das Proletariat ist mit der modernsten Form der Produktion, der industriellen Großproduktion verbunden. Wie diese Produktion wächst, so wächst auch das Proletariat ständig an. Während die Eigentümerklassen an die alte, auf dem Privateigentum an Produktionsmitteln beruhende und damit die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen bewirkende Ordnung gebunden sind, diese alte Ordnung verteidigen wollen, ist die Arbeiterklasse von solchen Bindungen frei. Sie ist eigentumslos. Sie hat nichts zu verlieren als

ihre Ketten. In ihren Lebensbedingungen ist die alte Ordnung schon vernichtet. Sie, die Arbeiter, können ohne Ausbeuter, aber diese nicht ohne Arbeiter existieren. Diese Klasse der Proletariat ist in den großen Betrieben organisiert, ist mehr als alle anderen sozialen Schichten zu gemeinsamem, diszipliniertem Handeln erzogen.

Aus all diesen Gründen ist die Arbeiterbewegung, wenn sie mit sozialistischem Geist erfüllt, solidarisch, in internationaler Verbrüderung handelt, die entscheidende Klasse unserer Epoche. Diese Klärung der weltgeschichtlichen Rolle der Arbeiterklasse ist das Wichtigste im ganzen Marxismus.

Anfangs waren es nur einige hundert Kämpfer, die sich um das von Marx und Engels aufgepflanzte Banner scharten. Nur wenige Jahrzehnte vergingen, da wurde das „Manifest der Kommunistischen Partei“, die Geburtsurkunde des wissenschaftlichen Sozialismus, das Programm der Arbeiter aller Länder.

Die Gründung des „Bundes der Kommunisten“ schließt die Periode, die wir als Anfänge der Arbeiterbewegung bezeichnen, ab. Der entscheidende Schritt auf dem Wege zur sozialistischen Arbeiterpartei war getan. Der vollständige Bruch der seit Mitte der dreißiger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts um echte Selbständigkeit ringenden Arbeiter mit dem Bürgertum war erstmals vollzogen und zwar radikal, in allen Bereichen: auf organisatorischer Ebene ebenso wie auf dem Gebiet der Politik und auch im Hinblick auf die restlos geistig-theoretische Befreiung. Gewiß, der Rahmen, in dem sich dieser Bruch vollzogen hatte, war noch relativ klein; der Bund zählte kaum 500 Mitglieder, sein Einfluß auf die breiten Arbeitermassen war noch gering. Doch mit dem „Bund der Kommunisten“ war die erste selbständige politische Partei der Arbeiterklasse auf marxistischen Grundlagen entstanden. Damit war zugleich der Grundstein für die ganze weitere Geschichte der revolutionären Arbeiterbewegung gelegt.

Zeittafel

1830	Entstehung des „Deutschen Volksvereins“ mit Ludwig Börne als Leiter
1834	Bildung des geheimen „Bundes der Geächteten“ mit Jakob Venedey als Führer
1838	Gründung des „Bundes der Gerechten“ unter Vorsitz von Wilhelm Weitling
1840	London wird Zentrum des „Bundes der Gerechten“
1843/44	Karl Marx und Friedrich Engels treten auf die Seite der Arbeiterklasse
1844	Weberaufstand
1846	Bildung des „Kommunistischen Korrespondenzkomitees“ in Brüssel
1847 Juni	Gründung des „Bundes der Kommunisten“ auf dem ersten Bundeskongreß in London
1847 Nov.	Zweiter Kongreß des „Bundes der Kommunisten“ in London
1848	Herausgabe des von Marx und Engels ausgearbeiteten „Manifest der Kommunistischen Partei“

Diskussionsfragen

1. Was waren die ersten Anfänge der Arbeiterbewegung?
2. Worin bestanden die Verdienste und Mängel im Wirken Weitlings?
3. Wie fanden Marx und Engels zur Arbeiterbewegung?
4. Worin besteht die Bedeutung des schlesischen Weberaufstandes?
5. Was war das „Kommunistische Manifest“ und welche Grundgedanken legten Marx und Engels darin dar?

Anhang

1 Lehrbrief Serie C, Nr. 2: „Das politische Erwachen des deutschen Bürgertums (1815 – 1835)“.

2 Marx/Engels, Ausgew. Schriften, Bd. 2, S. 315

3 Marx/Engels, Werke, Band 21, Berlin 1962, S. 210

4 Marx/Engels, Werke, Band 1, Berlin 1962, S. 405

5 Karl Marx, Zur Kritik der politischen Ökonomie, Berlin 1951, S. 11/12

6 Friedrich Engels, Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten, S. 60

7 Marx/Engels, Werke, Band 8, Berlin 1962, S. 579

8 Karl Marx, Eine Sammlung von Erinnerungen und Aufsätzen, Berlin 1947, S. 38

9 Marx/Engels, Briefwechsel, Bd. 1, S. 3

10 Siehe Lehrbrief Serie E, Nr. 1: „Geschichte – Zufall oder Gesetz?“

11 Marx/Engels, Werke, Bd. 21, Berlin 1962, S. 221

12 Karl Marx/Friedrich Engels, Manifest der Kommunistischen Partei, in: Marx/Engels, Werke, Bd. 4, Berlin 1964, S. 464

13 Marx/Engels, Werke, Bd. 21, Berlin 1962, S. 215

14 Friedrich Engels, Vorrede zur englischen Ausgabe von 1888 zum „Kommunistischen Manifest“, in: Kommunistisches Manifest, Offenbach 1946, S. 20

15 Friedrich Engels, a.a.O., S. 20

**Sachwörterbuch
der Geschichte
Deutschlands
und der deutschen Arbeiterbewegung**
In 2 Bänden

*Ca. 1300 Seiten mit 900 einfarbigen Abbildungen und
16 mehrfarbigen Karten, Leinen, je Band ca. 28,— DM*

Dieses erste umfassende marxistische Nachschlagwerk zur deutschen Geschichte umfaßt den Zeitraum von der Französischen Revolution 1789 bis zur unmittelbaren Gegenwart. In lexikalischer Form werden Fragen der deutschen Arbeiterbewegung, der Politik der herrschenden Klassen, der gesamtnationalen Arbeiterbewegung sowie der internationalen Geschichte behandelt. Umfangreiches Kartenmaterial, eine Vielzahl von Tabellen und Schemata sowie ein Personenregister erhöhen noch wesentlich den Informationsgehalt.



Dietz Verlag Berlin

DDR - 1025 Berlin - Wallstraße 76—79

MARXISTISCHE LEHRBRIEFE

Leitfaden und Grundlage zum Erwerb von Elementarkenntnissen der marxistischen Theorie. Gegliedert in sechs Serien. Geeignet für Zirkel, Studien- und Bildungsgemeinschaften, Jugendgruppen, für Schüler, junge Arbeiter und Angestellte.

AUS UNSEREM ANGEBOT

Serie A: Gesellschaft und Staat

Wie der Mensch zum Menschen wurde
Die marxistische Lehre von den Klassen und vom Klassenkampf
Was lehrt der Marxismus über den Staat?

Serie B: Arbeit und Wirtschaft

Wer beherrscht die Wirtschaft in der Bundesrepublik?
Automation – Freund oder Feind?
Warum gibt es noch im heutigen Kapitalismus Wirtschaftskrisen?

Serie C: Streifzüge durch die neuere Geschichte

Wie die Arbeiterbewegung entstand
Deutschland in der Revolution von 1848/49
Der Untergang der Weimarer Republik
Aus dem Leben und Wirken von Karl Marx
Das Leben Lenins

Serie D: Politische Probleme unserer Zeit

Der Weg von Potsdam nach Bonn. Wie Deutschland gespalten wurde
Chinas Weg von der Vergangenheit zur Gegenwart
Worin besteht die faschistische Gefahr in der Bundesrepublik?

Serie E: Das moderne Weltbild

Geschichte – Zufall oder Gesetz?
Freiheit in marxistischer Sicht
Einführung in die marxistische Dialektik

Serie F: Kultur in unserem Leben

Wer hat Kultur? Aber wer macht sie?

Broschiert, 20 bis 25 S., Einzelheft DM 0,80 zuzüglich Zustellgebühr. Bezug im Abonnement oder durch Einzelbestellung über Buchhandel oder Verlag. Bisher 33 Einzelhefte erschienen.



VERLAG
MARXISTISCHE BLÄTTER GMBH
6 Frankfurt am Main, Meisengasse 11

MARXISTISCHE TASCHENBÜCHER

Die Marxistischen Taschenbücher enthalten in der Reihe Sozialistische Klassiker Schriften bedeutender Persönlichkeiten aus der internationalen Arbeiterbewegung und analysieren, erläutern und dokumentieren in der Reihe Marxismus aktuell Ereignisse und Probleme aus dem Bereich der Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Geschichte und Philosophie.

Reihe: Sozialistische Klassiker

- Karl Marx: **Lohnarbeit und Kapital/Lohn, Preis und Profit**
Zur Kritik des Gothaer Programms
- F. Engels: **Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft**
Ursprung der Familie
- W.I. Lenin: **Der ‚linke Radikalismus‘, die Kinderkrankheit im Kommunismus**
Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution
Staat und Revolution

Reihe: Marxismus aktuell

- Heinz Schäfer: **Lohn, Preis und Profit heute**
- W. Schellenberg: **Wie lese ich „Das Kapital“?** Einführung in das Hauptwerk von Karl Marx
Lenin über Trotzki
Mit einer Einleitung von J. Schleifstein und J. von Heiseler
- Juri Dawydow: **Freiheit und Entfremdung**
Die DDR – Entwicklung, Aufbau und Zukunft
Beiträge u.a. von Walter Ulbricht, Manfred Gerlach, Kurt Wünsche, Günter Mittag
- Farle/Schöttler: **Chinas Weg – Marxismus oder Maoismus?**
Dokumente und Materialien der vietnamesischen Revolution
Band 1: Südvietnam
Band 2: Nordvietnam
Hrgb. J. von Freyberg und K. Steinhaus
- Laurent Salini: **Frankreichs Arbeiter – Mai 1968**
- M. Conforth: **Die offene Gesellschaft**
Kritik an Poppers Sozial-Philosophie

Bestellungen über Buchhandel und Verlag



VERLAG
MARXISTISCHE BLÄTTER GmbH
6 Frankfurt/Main, Meisengasse 11